



Arbeitstitel: Das erste Mal

Jetzt kommt die Vorstellung von Susi. Diesmal sind die Frauen gefragt, denn ich kann zwar versuchen, mich in eine Frau hineinzudenken, aber naturgemäß bin ich es nicht.

Viel Spaß bei Kapitel 2!

2. Das erste Mal: die arme Frau

Klaus. 29. 1,90 m groß und 80 kg schwer. So die technischen Daten, so hatte er sich beschrieben, alles weitere konnte sie sich selbst anschauen, wenn sie sich das erste Mal sehen.

Die Woche war vorbei, es war Samstag. Das Einkaufen hatte ich bereits am Freitag nach der Arbeit erledigt, heute morgen war nur ein wenig Budenschwung dran gewesen und jetzt war es bald soweit. Heute würde ich Klaus kennenlernen.

Ich saß in der Wanne, schön warm und mit einem starken, schweren Rosenduft gewürzt, so mag ich es, wenn ich mich in aller Ruhe auf etwas vorbereiten wollte. Ich liebe Rosen, als Duft, als Blume und überhaupt.

Wie mag er wohl aussehen? Groß, o.K., aber sonst? Blond oder braun, mit Sixpack oder ohne, ein Typ zum Anlehnen und Kuscheln oder doch zum Ausgehen und angeben, oder alles auf einmal. Wie geht er auf mich ein? Kann er meine Gefühle wecken und sie auch zurückgeben? Fragen über Fragen, aber ich werde es bald wissen, denke ich.

Abends chatte ich gern ein bis zwei mal die Woche mit Papa und dann vielleicht auch noch mal mit anderen Leuten, das war so simpel, nachdem Max alles eingerichtet hatte. Außerdem konnte ich so völlig ungezwungen mit anderen Leuten schwatzen, ohne mir darüber Gedanken zu machen, was die über mich dachten. Und so war es passiert, ich war mit Klaus69 ins Gespräch gekommen. Zuerst dachte ich, die 69 steht für das Geburtsjahr, aber seine Diskussion passte nicht recht dazu. Und dann hatte ich ihn wieder entdeckt und wir wiederholten unsere Gespräche, nein er konnte keine 50 Jahre alt sein, das wäre ja fast doppelt so alt wie ich. Er klang stark interessiert an mir, also hing ich beim 4. / 5. Mal an die Verabschiedung einfach mal eine Null hinten an, mal sehen, ob es ihm auffiel. Er hatte es bemerkt und nachgefragt und ich ihm ausweichend geantwortet, das er das selbst raus finden musste und eine eins dazu. Nach der vierten Ziffer fragte er nicht mehr und es gab nur zwei Möglichkeiten, er hatte meine Absicht, die Übermittlung meiner Handynummer, durchschaut oder aufgegeben. Wie auch immer, ich würde es bald wissen, dachte ich mir damals.

Letzte Verabschiedung und letzte Ziffer, ich war völlig gespannt. Nur zwei Minuten später klingelte mein Handy und ich ging ran - „Jaaah!“ am anderen Ende „Hier ist Klaus, --- Susi?“ „Ja“.

So fing es also an. Ich hatte ihm auch nur gesagt, dass ich nicht blond bin und auch kein Supermodel von Heidi Klum, sondern eher etwas mehr. Ich glaube zwar nicht so recht an die Liebe auf den ersten Blick, aber die Schönheit liegt schließlich immer im Auge des Betrachters.

Ja, die erste Liebe, die war schon eine Weile her, damals in der 9. Klasse. Er hieß Renée, hinter mir rechts in der Reihe der Klasse. Er hatte sich die Hausaufgaben bei mir geholt, bei den Arbeiten über meine Schulter gelutscht und bei mir abgeschrieben. Es gab dann sogar in der 10. mal einen kleinen Kuss, aber dann war alles schief gegangen. Mutti wurde schwer krank, Papa war ja sowieso meistens nicht da, da er auf Montage war, um unser Geld zu verdienen. Er kam dann zwar Donnerstags oder Freitags zurück und blieb übers Wochenende, aber die ganze Woche über war ich die Hausfrau und musste mich außerdem noch um meinen Bruder Max kümmern, der gerade mal 13 war. Damit kam Renée nicht zurecht und es war aus.

Ich hätte gern das Abitur angefangen, aber in unserer Situation war das nicht drin, so fing ich eine Lehre zur Bürokauffrau an.

Im ersten Lehrjahr dann, kam der Supergau. Mutti starb.

Jetzt war ich die Mutter von Max und hatte alles auf meine Schultern geladen, Papa der



Arbeitstitel: Das erste Mal

Wochenendbesucher und der nette Junge aus der Lehre sah mich wahrscheinlich nicht einmal. Und so gewöhnte ich mir an, Samstags nach der Hausarbeit erst einmal ein richtig gutes, duftendes Bad zu nehmen. Papa kam dann häufig zu mir herein, mit einem Tellerchen frischen Streusel vom Bäcker und einem heißen Kaffee. „Und meine Große, wie war deine Woche, was gibt es neues bei dir?“ Wenn ich daran denke, kann ich noch heute seinen Kaffee und Streuselkuchen riechen. Und dann, die Lehre beendet, meinen eigenen Job gefunden, ein halbwegs vernünftiger Chef. Aber bei der Liebe ist irgendetwas auf der Strecke geblieben.

Und dann eines Samstags, ich saß mal wieder in der Wanne und Papa kam mit Streusel und Kaffee dazu, fragte er mich ‚Hör mal Große, du weißt doch, dass ich Mutti immer lieben werde, oder? Sie ist Teil unseres Lebens und das wird sie auch immer bleiben, für immer. ABER, kannst du dir vorstellen, dass es eine neue Frau in meinem Leben geben könnte, die Mutti nicht ersetzt, mir jedoch wieder Leben in mein Leben bringt?‘ Was sollte ich als Tochter denn dazu nur äußern, außer das es mich freuen würde?

So kam es denn also, Papa verzog in eine andere Stadt, brauchte nicht mehr zu pendeln und besuchte uns seitdem so in etwa alle vier Wochen mit seiner neuen Frau Ulrike. Max und mir fiel die Wohnung zu und wir machten auf so was ähnliches wie WG. Max hatte es geschafft und das Abitur beendet und ein Studium Informatik angefangen. Papa hatte seine neue Liebe gefunden und wir kamen mit Ulrike auch klar, sie ist für mich wie eine große Schwester und hat es auch nicht versucht, eine Schwiegermutter zu werden, aber ich konnte mich mit ihr über alle Sachen unterhalten, die nur Frauen etwas angehen. Aber meine Liebe war dabei auf der Strecke geblieben, aber heute konnte sich das ändern.

Ich hatte mir eine Stunde für die Wanne gegeben, dann noch eine Viertel zum Anziehen,

Ja, Anziehen. Was sollte ich bloß anziehen, ganz alltäglich, mit Jeans und Pullover, nein. Vielleicht das raffinierte dunkelrote Kleid, aber ist das nicht sogar etwas zu aufdringlich für's erste Mal?

Männer haben es da doch echt einfach, die gehen einfach an ihren Schrank, ziehen sich die erstbeste Hose und ein Hemd heraus und sind innerhalb von fünf Minuten fertig, so einfach würde ich es auch mal gern haben. Und dann noch welche Frisur, hochstecken, lang, leicht wellen lassen, mit MakeUp oder ganz natürlich, wie ich bin? Ich will ja weder mit der Tür ins Haus fallen, ihn aber andererseits auch nicht verschrecken und billig aussehen erst recht nicht!

Es klingelt an der Tür, verdammt wo ist die Uhr, um drei. „Max, kannst du mal zur Tür gehen und Klaus hereinlassen, ich bin gleich fertig!“ Max brummelte draußen irgend etwas unverständliches.

Nun aber schnell, abtrocknen und Haare? Einfach schnell hochstecken, Knoten und fertig. Max ließ gerade Klaus in unsere Wohnung ein und beförderte ihn in unser Wohnzimmer. Schnell in mein Zimmer gehuscht und nun? Sachen! Für schnell geht jetzt nur noch die Jeans mit Pullover, also muss er damit zurecht kommen.

Ab ins Wohnzimmer, damit er nicht zu lange warten muss.

„Hallo, ich bin Susanne!“, sagte ich. „Klaus“ und dann verlegene Sendepause. Wer macht nun eigentlich den nächsten Schritt?

„Komm wir gehen an die Couch, da ist es gemütlicher.“

Für ein Kaffeetrinken fehlte ja noch so einiges, und ich wirbelte kurz wie ein Sturmwind durch Küche und Wohnstube, versah den Tisch mit drei Tassen und Tellern, schaltete die Kaffeemaschine ein, rückte noch schnell imaginär an ein paar Deckchen, nahm ihm das Paket mit dem Kuchen ab, denn er hatte ja versprochen, den Kuchen mitzubringen. Mmmh, Streuselkuchen, genau die gleiche Sorte wie Papa, dicke Streusel mit einer dünnen Schicht Apfel darunter, ob er zum selben Bäcker geht? Und der Kaffee roch ja auch schon, fast wie früher. Natürlich hatte ich Wirbelwind trotzdem immer noch zwischendurch Zeit, ihn zu begutachten. Er trug eine weißes Hemd mit unauffälligen Stickereien, eine Weste darüber und eine Jeans. Und eine dünne Goldkette um den Hals mit einem kleinen Anhänger, wahrscheinlich ein amerikanischer Adler.



Arbeitstitel: Das erste Mal

Soso, der Traum von Freiheit?

Aber er roch gut, ganz leicht und dezent nach einem schweren Rosenduft, so könnte er bei mir schon mal landen.

Den Kaffee schnell in die Thermoskanne, auf die Couch gesetzt und fertig. Zum Auftauen erst mal was essen und Trinken.

„Max, kommst du?“ rief ich, danach zu ihm „Es stört dich doch nicht, wenn mein Bruder schnell mit uns isst, es ist ja genug da?“ „Nöh“.

Da saßen wir nun also zu dritt, Streusel auf den Tellern. „Ach so Klaus, trinkst du deinen Kaffee mit Milch, Sahne, Zucker?“ „Schwarz auf Arbeit, mit Sahne bei Freunden und Sahne und Zucker zu Hause.“ „Max, bist du so gut und holst für Klaus Sahne und Zucker?“

Schließlich sollte er sich doch bei mir wie zu Hause fühlen.

Max konnte wohl die Stille nicht ertragen und so fing er an, über die unterschiedlichsten Sachen zu erzählen, die ihn so interessierten, Autos, Computer, Betriebssysteme – Vorteile und Nachteile. Technikshow pur. Er kam immer ganz leicht mit anderen Leuten in ein Gespräch hinein, ganz anders wie ich. Aber es musste schon ein Gespräch nach seinen Wünschen sein, typisch mein Max. Und wie sollte ich ihn da wieder raus reißen, wenn er erst mal in Fahrt war, dann bremste ihn fast nichts. Doch da, Klaus schien irgendwie doch anderer Meinung zu sein und zog das Gespräch ganz langsam, aber zielstrebig in eine andere Richtung, geschickt gemacht Klaus, 10 Punkte.

Jetzt waren sie bei dem Thema Familie und Vergangenheit angelangt, das war natürlich etwas besser, aber so richtig gut auch noch nicht, immerhin hörte ich so ein paar Anekdoten aus seiner Vergangenheit und Max hielt mit meiner dagegen, als ob ich das nicht besser gekonnt hätte. Zumindest hatte Max wenigstens so viel Feingefühl, nicht zu erwähnen, dass Papa jetzt in einer anderen Stadt mit einer anderen Frau lebt und Mutti schon gestorben ist.

„Sag mal Susi ..., was hältst du davon, mein Freund Moritz schmeißt heute eine kleine Party mit vielleicht 10 – 15 Leuten, da könnten wir doch hingehen, ein Steak oder Würstchen essen und du lernst einen Teil meiner Freunde kennen?“

Das war doch mal eine Idee, Klaus in freier Wildbahn und seine Freunde erzählen vielleicht die eine oder andere Geschichte, die ich sonst erst viel später erfahre und die kleine Klette Max haben wir dann auch erst mal vom Hals.

„Klar, ich muss mir nur schnell etwas anderes anziehen dafür.“

Schnell in mein Zimmer, Hose und Pullover aus, und nun? Vorhin war ich ja aus meiner Betrachtung der Ausstaffierung heraus gerissen worden. Bis jetzt gefiel er mir ja und jetzt wollte er mich seinen Freunden vorstellen, da muss er ja etwas zum Angeben erhalten. Gut, also das bordeauxrote Samtkleid. Drunter? Sollte ich wohl auch was haben, etwas, was meinen Busen mehr zur Geltung brachte, genau das würde er jetzt erhalten. Noch schnell ein leichtes MakeUp aufgebracht, fertig – Rekordzeit, knapp über 5 Minuten.

Zurück zum Wohnzimmer, irgendwie sah es so aus, als ob ihm die Kinnladen herab klappen wollte.

„Nimmst du mich so mit?“, wobei das natürlich nur eine rhetorische Frage war. Er wollte.

„Laufen, dein Auto, mein Auto?“, sein Wagen war seine Antwort, großer Schlitten oder was, Männer und ihr Auto, es wird ja wohl keine Kutsche mit Schimmeln davor sein.

Zur Verabschiedung raunte er Max noch etwas zu, was ich akustisch nicht verstand und Max grinste in sich hinein.

Unten dann, „Welches ist den dein Waaahgen?“, ich betonte mit Absicht die Frage so, damit er die Möglichkeit bekam, darauf entsprechend zu reagieren, denn außer den normal dastehenden Autos waren nur ein paar Kleinwagen auf der Straße zu sehen. „Der große Grüne, mit den Klubschaugen da hinten“ „Niedlich!“, eigentlich war es der Kleinste auf der ganzen Straße, hatte aber ein paar runde Klubschaugen wie ein Baby, wenn er noch ein wenig kleiner wäre, könnte ich ihn auf den Arm nehmen und knuddeln.



Arbeitstitel: Das erste Mal

Bis jetzt hatte Klaus sich verhalten, wie ein Herr der alten Schule, die Tür aufgehalten, mir den Arm gehalten und so viele Kleinigkeiten, die man sich als Frau gern gefallen lässt. Anscheinend erst recht hier am Auto, er hielt mir die Tür auf und ließ mich ein. Beinah hätte ich mich auf etwas gesetzt und zögerte kurz beim Einsteigen. Hatte er sie hier nur vergessen oder absichtlich platziert?

Eine Rose, groß und schwer, lang, mit dunkelroten Blütenblättern, samtig schimmernd, an den Rändern fast in einen schwarzen Ton übergehend, zum Herzen der Rose heller werdend und an der Basis fast noch ein wenig ins Gelbe übergehend. Volltreffer würde ich sagen.

Er kam um das Auto herum und stieg selbst ein. „Für mich?“, klar blöde Frage, aber es ist ja schließlich sein Auto und noch ist es ja nicht selbstverständlich. Ein Nicken von ihm und ich fiel ihm zum ersten Mal um den Hals und drückte ihm einen Kuss auf die Wange, so wird es ganz sicher erwartet von mir und ich beugte mich gern dieser Pflicht. Für eine solch stolze Rose!

Sein Freund, zu dem wir fahren, hieß Moritz, es war ein geplantes Grillen auf dem Balkon, aber war es auch von Klaus geplant, das wir dort hin wollten? Wollte er womöglich mich schon herumzeigen und eine zweite Meinung von seinen Freunden einholen? Es war nicht weit bis zu Moritz und es ging zügig voran auf dem Weg. Fahren konnte jedenfalls Klaus und er war auch kein solch Drängler, wie so manch anderer Kerl.

Angekommen und dann allgemeine Vorstellungsrunde - „Susi – Moritz“ und dann brach es los wie ein Wasserfall, Jürgen-Marie-Torsten-Heiko-Kirsten-nochmal Heiko ... eine bunt gewürfelte Mannschaft. Alle Besucher kannte Klaus aber anscheinend auch nicht und ehe ich es mich versah, hatte ich schon ein Glas Rotwein in der Hand, garniert mit einem geschmacklosen Witz von Moritz.

Der Dialekt von dem einen Kumpel von ihm, oder kannte er ihn auch noch nicht?, kam mir irgendwie französisch vor und testweise begrüßte ich ihn auf französisch. Prompte und korrekte Antwort von ihm, er heißt Louis und kommt aus einem Vorort von Paris. Und gleich ein Leuchten in den Augen, das er in seiner Landessprache angesprochen wurde. Eigentlich auch ein hübscher Kerl, aber nein, ich bin mit Klaus hier!

Seichte Partykonversation, aber ich kenne ja keinen außer Klaus und selbst ihn ja erst seit ein paar Stunden, also kam ich mir ein wenig verloren vor. Und dann sollte also das Grillen beginnen, das eine Mädels, Marie hieß sie wohl, machte schon eine ganze Weile einen langen Hals Richtung Klaus, aber der schien nichts zu bemerken. Und da von Klaus keine Reaktion kam, „Klaus, kannst du mal...?“ und kurz darauf „Klaus, der Grill ist schon warm und ich hab‘ richtig tolle Appetit“.

Ich denke Moritz ist der Gastgeber, oder gibt es hier etwa eine feste Rollenverteilung?

Auf jeden Fall nahm mich Klaus beim Arm und zog mich mit sich zum Grill, hatte also Marie ihren Willen durchgesetzt, dafür war sie wenigstens bei der Vergabe dann die Zweite, das erste Würstchen vom Grill erhielt ich, natürlich ‚zum Testen‘.

Aber nur Würstchen und Fleisch, nein, da musste noch Farbe und Vitamine mit ins Spiel. Im Wohnzimmer hatten die Mädels eine kleine Platte aufgebaut, wo verschiedenste Zutaten aufgeschnitten waren, dazu ein paar Teller und Spieße, kleine Gabeln, halt ein kleiner Baukasten für eine bunte Zulage. Aber was sollte ich für Klaus zusammenstellen, seinen Geschmack kenne ich ja noch nicht oder schlimmer, ich hole Sachen, die er gar nicht isst. Also richtig bunt, dann wird schon etwas dabei sein. Salate waren vorgefertigt, also erst mal von jedem zwei Löffel auf den Teller, dann Spieße zusammenstecken, das geht eigentlich auch immer, Käsewürfelchen, Tomate und Gurke. Paprika, na klar, der sollte auch nicht fehlen und Männer lieben ja auch Oliven, mein Fall sind sie zwar nicht, aber was soll’s.

Teller voll, ab zu Klaus an den Grill damit, beide waren aber auch dicht umlagert, lasst doch mal den Klaus auch einen Bissen tun! Ob er wohl erschrickt oder mir in den Finger beißt, wenn ich ihm ein Stückchen Paprika in den Mund lege? Hat ja schließlich was von kleinem Kind, das gefüttert werden muss. Gut gegangen, Finger noch dran und schien ihm sogar angenehm zu sein. Also dann bei der nächsten Gelegenheit ein Spieß, mit einer Selbstverständlichkeit, als ob es nie anders gewesen wäre, Liebe geht also doch durch den Magen.

Nachdem das große Futtern abgeschlossen war, trennten sich ein wenig die Geschlechter, die Herren



Arbeitstitel: Das erste Mal

sammelten sich am Grill und aßen noch die eine oder andere Wurst, die noch da war und die Damen sammelten sich in der Wohnstube an der Grünbeilage. Und auch Louis gesellte sich zu den Mädels und versuchte sich in Konversation. Marie winkte mir, auch zu kommen und da die Herrengespräche nicht so mein Fall waren, folgte ich ihr. Die Ursache war ganz klar, sie konnten Louis nicht richtig verstehen, so dass ich dolmetschen sollte. Klar, mein Schulfranzösisch war auch nicht das beste, aber damit ging die Unterhaltung. Marie schien richtig verschossen in Louis zu sein, was wohl ihr Heiko dazu sagen würde? Gott sei es gedankt, das ist nicht mein Problem.

Und dann wurde eine Frage in den Raum geworfen, „Haben alle ausreichend gegessen, haben wir noch ausreichend Fahrer, wollen wir vielleicht ins Kino gehen?“

Von überall her kam ein einstimmiges Ja, obwohl keiner wusste, welche Filme gerade gespielt wurden. Und warum mit dem Auto hinfahren?, das Kino war ja de facto um die Ecke, na egal, wir fahren. Ich schnell zu Klaus ans Auto, Marie und Louis stellten sich für unsere Rückbank an.

Dann im Kino, die große Wahl, Romantik oder SciFi, Herzschmerz oder Abenteuer. Wir Mädels setzten uns mit einer Romantikkomödie durch, ob es den Herren nun gefällt oder nicht.

In der Lobby besorgte Klaus außerdem noch Knabberware und was zu trinken.

Frei Platzwahl. Heiko und Torsten schleppten Klaus in die erste Reihe, mich zog Marie in die Zweite. Und natürlich Louis dazu. Ich hatte mich schon darauf gefreut, im Halbdunkel neben Klaus zu sitzen und eventuell an den passenden Stellen des Films mich bei ihn anzukuscheln, Hoffnung geplatzt. Warum muss er sich denn wegschleppen lassen?

Und dann schien der Film nichts für Marie zu sein, Hauptsache mit Louis leise schwatzen und kichern und wenn es notwendig wurde, musste ich wieder als Dolmetscher herhalten. Gelegentlich lachte ich dann anstandshalber über den einen oder anderen Witz der beiden mit.

Totalverlust, kein Klaus, kein Film und neue Kalorien gebunkert.

Nach dem Film sammelten wir uns alle wieder in der Lobby und beratschlagten über einen neuen Plan. Hinter dem Parkplatz gab es eine kleine Kneipe, wo noch ein Dartautomat steht und wo sie alle anscheinend öfter hingehen. Na warum auch nicht? Aber wo ist eigentlich Klaus abgeblieben?

Moritz meinte darauf zu mir, Klaus weiß schon, wo wir hingehen und folgt uns schon. Also machten wir uns alle auf den Weg, ohne Klaus. Aber ich hatte auch keine Wahl, Marie benötigte ja ‚ihren‘ Dolmetscher und zog mich einfach am Arm hinterher, wehren zwecklos.

In der Kneipe dann, alle redeten über alles, drei der Jungs waren am Dart und ich mittendrin und kein Klaus zu sehen, nach etwa einer halben Stunde kamen mir dann immer mehr Zweifel. Wo war er denn bloß? Das schlimme daran, keiner seiner Kumpel machte sich Sorgen, ‚Dem passiert schon nichts.‘ Dann wurde es mir zu bunt und ich wollte nach ihm suchen gehen, aber wo? Auf dem Weg zum Kino natürlich. Mittlerweile war es jedoch zu kühl geworden für mein Kleid und ich hätte schon gern noch jemanden mit dabei, wenn ich hier keine Unterstützung finde, dann vielleicht Max zu Hause und da kann ich auch noch schnell in meine Jeans und eine Jacke schlüpfen. Also schnell nach Hause, so weit ist es ja nicht, wahrscheinlich nur 5 bis 10 Minuten im schnellen Sturmschritt. Ja, Max würde mir helfen!

Also verabschieden und gehen. Auf dem Heimweg kam mir dann der Gedanke an meine dritte Liebe, ich war im Kurzurlaub in Italien und lernte damals Antonio kennen, lieb und nett mit viel Temperament. Wir schrieben uns dann eine ganze Weile und eines Tages teilte er mir mit, das er nach Deutschland kommen wollte. Klar, ich lud in zu mir ein und er kam auch. Ich lernte von ihm ein wenig Italienisch und er dafür von mir deutsch. Wir lebten wie ein Paar zusammen, aber nach zwei Wochen kam er immer später heim und nach weiteren zwei Wochen kannte ich auch den Grund, groß und blond. Schönen Dank auch, ich setzte ihn vor die Tür.

Und dann der Urlaub in Spanien, Maurice hieß er, wir schrieben uns fast ein Jahr lang, den Fehler wie mit Antonio wollte ich nicht wiederholen. Wir planten einen gemeinsamen Urlaub auf Majorca und hatten ihn



Arbeitstitel: Das erste Mal

schon für uns beide gebucht, aber vier Wochen vorher bekam ich dann seine Absage und das Aus. So fuhr ich dann mit Max dahin, ich allein auf der Insel mit meinen Gedanken und Max beim Amüsieren am Strand, ganz gelungener Urlaub.

Und jetzt, wo war Klaus geblieben, oder lag das Ende zum Schluss doch immer an mir?

Mit Selbstzweifel im Bauch und ‚Atemlos, durch die Nacht‘ lief ich nach Hause, seit dem dieser Song überall gespielt wurde, ging er mir manchmal einfach nicht aus dem Kopf.

Und so kam ich zu Hause an und ging in mein Zimmer, um mich umzuziehen. Auf meinem Tisch stand eine Vase mit meiner roten Rose, davor angelehnt ein Zettel:

‚Susi, wir müssen reden.‘

Ich verstand die Welt nicht mehr, ja das müsste er mir wohl erklären, mit einer sehr guten Erklärung, ich rufe ihn bestimmt nicht an, so wie er mich abserviert hat. Was denkt er sich eigentlich? Aber der Duft dieser Rose, er erinnert mich an Klaus.

Eine Woche ist vorbei, die Rose steht immer noch bei mir und duftet vor sich hin und Klaus hat sich nicht gemeldet.

Die zweite Woche ist rum, wieder Wochenende, die Rose duftet wie eh und jeh, Klaus hat sich immer noch nicht gemeldet, was denkt er sich, mich so hängen zu lassen.

Die dritte Woche, Freitag, die Rose duftet und ich halte es nicht mehr aus und rufe ihn an.

Irgendwie scheint es da bei uns ein ganz großes Missverständnis gegeben zu haben. Wir werden versuchen, das zu klären, beim ‚Zweiten Mal‘.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).